





tralen selbst zum Schaden des eigenen ver-  
bündeten Japan hinwegsetzen, erregen hier  
immer lebhaftere Entrüstung. Die Sonntags-  
blätter sprechen sich hierüber unvorhoben aus;  
so sagt die Sunday Sun, die öffentliche  
Meinung sei durch den Carolinen-Zwischenfall  
sehr beunruhigt, um nicht zu sagen angeleitet.  
In der Tat sei er ein schreiender Neutralitäts-  
bruch, es wäre kein angenehmer Gedanke  
für England daß der lange Widerstand Port  
Arthurs teilweise der Habgier britischer Blockade-  
brecher zuzuschreiben sei, daß eine britische  
Flotte ein schnelles Torpedoboot ge-  
liefter habe und das die baltische Flotte für  
ihre Fahrt nach Ostasien mit britischer Kohle  
versorgt werde; alles dies schmeide mehr nach  
Habgier, als nach Patriotismus. Das Blatt  
fordert schließlich eine eingehende Untersuchung,  
warum die Admiralität den Verkauf der  
„Caroline“ zuließ.

### Rundschau

Am 2. Dezember starb in München  
**Prinz Friedrich von Hohenzollern**,  
der Bruder des Fürsten Leopold von Hohenzollern  
und des Königs von Rumänien. Prinz  
Friedrich war am 25. Juni 1843 geboren  
und machte als Eskadronchef den Feldzug  
gegen Frankreich mit.

Die zur freizügigen Beförderung ab  
Bremen oder **Hamburg** zugelassenen Paßete  
an Angehörige der Kaiserlichen Marine im  
Auslande, der Ostasiatischen Besatzungsbrigade  
und der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika  
werden vielfach nicht an die richtigen Expedi-  
tionsfirmen die die Weiterbeförderung vom  
Abgangshafen besorgen, adressiert. Es sind  
zu senden a) an Matthias Rohde u. Co. in  
Hamburg; Paßete an die auf der westindischen,  
der ost- und westafrikanischen Station be-  
findlichen Marineangehörigen, an die Ange-  
hörigen der Ostasiatischen Besatzungsbrigade  
und der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika:  
b) an Matthias Rohde und Jörgens in Bremen;  
Paßete an die auf der australischen Station  
(ostasiatisches Kreuzergeschwader) befindlichen  
Marineangehörigen: c) an Matthias Rohde  
u. Co. in Hamburg oder an Matthias Rohde  
u. Jörgens in Bremen; Paßete an die Marine-  
angehörigen im Schutzgebiet von Kiautschau.

### Aus Stadt und Land.

**Rauhof**, den 6. Dezember 1904.

**Rauhof.** Zur stattgehabten Kirchen-  
vorstandswahl am 4. Dezember hatten sich  
insgesamt 93 stimmberechtigte Wähler in die  
Anmeldebücher rechtzeitig aufnehmen lassen,  
von denen 53 zur Wahl selbst erschienen. Von den  
53 abgegebenen gültigen Stimmzetteln mit 261  
Einzelstimmen entsfielen auf die Herren:

Fabrikant Schellenberg	36 Stimmen
Schneidermstr. Hessel	34 "
Getreidehändler Wahren	33 "
Gärtnermeister Fied	33 "
Zigarrenmacher E. Hahert	26 "
Schuldtrektor Schäfer	20 "
Gerbermeister Kühne	16 "
Fleischermstr. Schwarze son	16 "
Spezialur Vohle	15 "
Tapezierermstr. Friedrich	14 "
Privatier A. Teichert	11 "
Banddirektor Mannschag	2 "
Glasermstr. Theil	2 "
Baummeister Demichen	1 "
Oberförster Einig	1 "
Gutsbesitzer Wortig	1 "

### Grüßleicher.

Roman von Ewald August König. 29

„Ich schreibe Ihnen weiter, daß ich das Wenige, was mit be-  
kannt ist, benutzen werde, um den Knaben zu retten und Ihnen  
denselben zurückzubringen. Sie dürfen sich auf mich verlassen,  
ich werde nicht ruhen, bis ich mein Versprechen eingelöst habe.“

Nach diesem, in Fieberhaft geiprochenen Worten eilte das  
Mädchen hinaus und die Gräfin hörte deutlich, daß Pepi in die  
Küche eilte und gleich darauf die Treppe hinunterstürzte.

Hedwig hatte in dieser kurzen Zwischenzeit ihren Entschluß  
gefaßt; sie folgte dem Mädchen und schritt in einiger Entfernung  
hinter Pepi mit pochenden Pulsen durch die einsamen Straßen.

Eine Ahnung hatte ihr gesagt, daß dieser Augenblick benutzt  
werden müsse, daß sie in ihm die Lösung des Rätsels finden  
könne.

Pepi wanderte rasch weiter; Hedwig hatte sie oft aus den  
Augen verloren, es fiel ihr mitunter schwer, dem Mädchen zu  
folgen.

Endlich bog Pepi in eine enge, dunkle Gasse ein, und gleich da-  
rauf verschwand sie hinter der Tür eines hohen Hauses.

Die Gräfin blieb stehen und atmete tief auf; es war ihr  
lieb, daß die anstrengende Wanderung ihr Ende erreicht hatte.

Wer wohnte in jenem Hause? Unschlüssig diese hohen, schwar-  
zen Mauern ihren Knaben?

Hedwig fand keine Antwort auf diese Fragen, und es war  
auch ringum kein lebendes Wesen zu entdecken, welches ihr  
hätte Auskunft geben können. Und Auskunft mußte sie haben,  
ehe sie diesen Ort wieder verließ.

Endlich, nach einer Viertelstunde, trat ein Mann aus der  
Gasse heraus; an ihn wandte sich die Gräfin.

Jetzt erfuhr sie, daß der Doktor Jonatan Lampe das Haus  
mit den vergitterten Fenstern bewohnte, sie hatte es schon geahnt.

Was nun? Sollte sie hineingehen, oder sollte sie vorher der  
Polizei die Entführung des Kindes, ihre Vermutungen und die  
Verhörungen Pepis berichten und die Verhaftung des Doktors  
zu veranlassen suchen?

Sie wußte nicht, was sie tun sollte; sie fürchtete, durch die  
Anzeige bei der Polizei zu viel Zeit zu verlieren, und diese Be-  
jorgnis bewog sie, auf das Haus zuzuschreiten.

Auf 2 Stimmzetteln waren nur 4 Namen, auf  
1 Zettel nur 3 Namen verzeichnet. Als ge-  
wählt gelten demnach die Herren: Schellen-  
berg, Hessel, Wahren, Fied und Hahert.

**Rauhof.** Bei der hiesigen städtischen  
Sparkasse wurden im Monat November 361  
Einzahlungen im Betrage von 45667 Mk.  
04 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 204 Rück-  
zahlungen (an Einlagen und Zinsen) im Be-  
trage von 35970 Mk. 8 Pfg. Der Kassen-  
Umsatz betrug 96908 Mk. 72 Pfg. Einlagen  
werden mit 3 1/2 % verzinst.

**Rauhof.** Nächsten Donnerstag den  
8. d. Mts. findet hier Gerichtstag statt.

**Rauhof.** Durch eine Unart die leider  
auch in Rauhof von manchen Kindern verübt  
wird, ist in Seebarn in Niederösterreich, der  
Sjährige Uhlter ums Leben gekommen. Er  
hatte sich rückwärts an einen Wagen gehängt,  
geriert hierbei mit dem Kopfe zwischen die  
Wagenfedern und die Achse und wurde so 4  
Kilometer weit geschleift. Als der Wagen am  
Ziele anlangte, fand man den eingekleiteten  
Knaben, der auch mit den Füßen in den  
Speichen steckte, mit zerquetsertem Kopfe tot  
vor. Es möge dieser entsetzliche Fall recht  
eindringlich zur Warnung dienen und den  
hiesigen Kindern zur Abschreckung vorgehalten  
werden.

**Rauhof.** Die Ziehung 7. Klasse 147.  
Königl. Sächsischer Landeslotterie erfolgt am  
7. und 8. Dezbr. 1904.

**Klinga.** An den Vormittagsgottesdienst  
am Sonntag schlossen sich unmittelbar die  
Kirchenvorstands-Ergänzungsarbeiten an. Es  
hatten auszuscheiden die Herren Kirchenvorstände  
Gutsbesitzer Max Schumann und der Privat-  
mann Wilhelm Scheide, beide Vertreter für  
Klinga und der Gutsbesitzer Ernst Schindler,  
Vertreter für Staudnitz. Während die bis-  
herigen Vertreter für Klinga wiedergewählt  
wurden, fiel die Wahl für den Vertreter von  
Staudnitz auf Herrn Gutsbesitzer Guckalund.  
Die Herren nahmen die Wahl dankend an.

**Klinga.** Der Männer-Gesangverein zu  
Klinga hält am 11. und 12. Dezember a. c.  
sein 25jähriges Stiftungsfest im Saale des  
Gasthofes zu Klinga ab. Am 11. Dezember  
ist musikalisch-theatralische Aufführung, die um  
7 Uhr abends beginnt, darnach Kommerz.  
Den 12. Dezbr. findet von abends ein halb  
7 Uhr an Tafel statt, der ein Tänzchen folgt.  
Ueber den Verein selbst ist in aller Kürze  
folgendes zu berichten: Der Gründung des  
Gesangvereins ging ein Leseverein voraus, der  
sich aber im Jahre 1879 auflöste. An seine  
Stelle trat der vom Kirchschullehrer Tille (jetzt  
in Wendischbain) am 20. Nov. 1879 gegründete  
Gesangverein. Dieser Verein nannte sich  
Gesangverein zu Klinga-Staudnitz, später nur  
noch Gesangverein Klinga. Für die gute Sache  
war man so begeistert, daß der Verein im  
ersten Vereinsjahr auf 43 Mitglieder anwuchs.  
Von diesen Gründern sind noch heute 6 Herren  
im Vereine. Gegenwärtig zählt der Verein  
1 Dirigent, 28 Sänger, 24 Nichtsänger und  
6 Ehrenmitglieder. 1892 wurde dem Vereine  
von einem hiesigen Gutsbesitzer 150 Mark  
geschenkt. Während der 25jährigen Tätigkeit  
ist der Verein mehrere Male öffentlich aufge-  
treten, ja er hat zu wohlthätigen Zwecken  
auswärts öffentliche Aufführungen abgehalten.  
Aus dem Parthenau-Sängerbunde, dem er  
seit 1884 angehört, ist er seit 1900 ausge-  
treten.

Nach einer neuerlich erlassenen Verordnung  
des sächsischen Ministeriums des Innern  
ist unter Aufhebung der hierzu erlassenen  
Verordnung aus dem Jahre 1845 das Tragen  
und Führen sogenannter Stoddegen, Stod-  
flinten und dergl. verboten. Dagegen wird  
das Tragen sonstiger Schuß-, Fieb- und  
Stoßwaffen nur gegen Erteilung eines Waffen-  
scheines gestattet, der auf Ansuchen bei der  
Polizeibehörde von der Kreishauptmannschaft  
ausgestellt wird. Ausgenommen hiervon sind  
selbstverständlich Personen, die infolge ihrer  
Dienststellung zum Waffentragen berechtigt sind  
oder die hierzu besondere behördliche Erlaubnis  
erhalten haben.

Für die neuen sächsischen Remon-  
ten soll ein neues Depot eingerichtet werden,  
weil die beiden vorhandenen in Kalkreuth und  
Stassa bereits überlegt und zweckmäßig nicht  
vergrößerungsfähig sind. Es soll das in der  
Oberlausitz gelegene 407 Hektar große Ritter-  
gut Oberjohland gepachtet werden. Die Kosten  
für die Neu- und Umbauten ufm. sind auf  
170000 Mark berechnet; angefordert werden  
im neuen Reichshaushaltsetat 80000 Mark.

Das Reichsgericht zu Leipzig bestätigte  
die Todesurteile, welche das Schwurgericht zu  
Nürnberg über den 20 Jahre alten Wirt Karl  
Jtner aus Andorf bei Ansbach und dessen  
Eltern, den 63 Jahre alten Maurer Johann  
Jtner und die 70 Jahre alte Frau Theresie  
Jtner gefällt hatte. Aus Geiz hatten die  
drei in der Nacht zum 21. März die Frau  
des Jtner jun. ermordet.

Aus einer Wohnung in der Meißnerstraße  
zu Leipzig-Gohlis wurden Ringe mit  
Brillanten und anderen Edelsteinen im Ge-  
samtwerte von 2200 Mark gestohlen.

In Vorna beschloß der Kirchenvorstand  
die Aufhebung der bisher von den Konfirmanden  
bezahlten Konfirmationsgebühren sowie Unter-  
stützung der evangelischen Bewegung in Oester-  
reich bis auf weiteres mit jährlich 100 Mark.

In Wurzen ward ein 20jähriger  
Zimmergeselle aus Dörlin wegen Messerstecherei  
verhaftet.

**Nerchau.** Die Gasanstalt hat seit  
ihrer Inbetriebsetzung am 2. Oktober d. J.,  
an welchem Tage zunächst mit der neuen  
Straßenbeleuchtung der Anfang gemacht wurde,  
bis Ablauf November bereits 12236 Kubik-  
meter Gas produziert, obwohl die Priortan-  
lagen erst allmählich zum Anschlusse gelangen  
konnten.

Aus Sachsen ausgewiesen wurden als  
„lästige Ausländer“ zwei seit längerer Zeit in  
Dresden wohnende Mormonen-Missionare,  
amerikanischer Herkunft. Sie bezeichnen sich  
als „Mitglieder der Kirche Jesu Christi der  
Heiligen der letzten Tage.“

Der am 21. Mai aus Meerane städtig  
gewordene Garnagent und Stadtverordnete  
Richard List wurde wegen großer Unterschlag-  
ungen von der Strafkammer in Zwickau zu  
10 Monaten Gefängnis, wovon ihm ein Monat  
auf die Untersuchungshaft angerechnet wurde,  
verurteilt. Mitte September lehrte List frei-  
willig nach Deutschland zurück und wurde in  
Chemnitz festgenommen.

Die Stadtverordneten in Verden nahmen  
einen Antrag an, monach der Stadtrat ersucht  
werden soll, bei Vergabung von städtischen  
Arbeiten nicht immer den billigsten zu berück-  
sichtigen, sondern den, der dem Voranschlage  
am nächsten kommt, ferner, daß bei Eröffnung

der Preisangebote die Bewerber zugegen sein  
können.

**Mühlberg.** Ueber den Selbstmord  
eines 15jährigen Schülers, eines Pastorsohnes  
verlautet, der Unglückliche war, nachdem er  
auf einem anderen Gymnasium nicht hatte  
vordrücken können, seit Ostern der  
Wittenberger Anhalt anvertraut worden.  
Aber auch hier konnte er nichts erreichen. Als  
nun in letzter Zeit die Mißerfolge sich häuften  
und ihm in Aussicht gestellt werden mußte,  
daß seine Eltern von seinen schlechten Ver-  
setzungsansichten benachrichtigt werden müßten,  
ergriff den jungen Menschen, der, obwohl erst  
in Obertertia, schon fast acht Jahre das  
Gymnasium besucht, die Verzweiflung, und er  
gab sich selbst den Tod. Schade um ein  
solches junges Leben, das jedenfalls der Eitel-  
keit der Eltern zum Opfer gefallen ist. Leider  
gibt es immer noch zuviel unverständige Eltern,  
die ihre Söhne in gelehrte Berufe hinein  
pressen, zu welchen denselben die Anlagen fehlen  
und in denen sie im besten Falle gerade noch  
fortwürgen, um schließlich untermittelmäßiger  
Vertreter darin zu sein, statt sie Berufsarten  
zuzuführen, denen sich die jungen Leute mit  
Lust und Liebe widmen, und wo sie später  
als vollwertige Glieder anerkannt werden  
können.

Die freiwillige Feuerwehr in Gaiinichen  
hat in einer außerordentlichen Generalversam-  
lung ihre Auflösung beschlossen. Der Grund  
dieses aufsehenerregenden Beschlusses soll in  
einer abfälligen Kritik seitens des Stadtrates  
gelegentlich eines in letzter Zeit vorgekommenen  
Brandes zu suchen sein.

**Eisenerwerda.** Der Lehrermangel in  
Preußen beginnt geradezu zu einer Katastrophe  
zu werden; nach einer amtlichen Befan-  
machung der Regierung sind von den Anfang  
November d. J. gemeldeten Balanzen 86  
Lehrerstellen 1 Lehrerinnenstelle unbesetzt  
geblieben, wozu noch 11 Balanzen vom Dezember  
kommen.

Die Erben des verstorbenen Kommerzien-  
rats Emil Großmann in Bischofswerda  
haben der Stadtgemeinde zum Andenken an  
den Verstorbenen 2000 Mark mit der Be-  
stimmung zugewendet, daß die Zinsen des  
Kapitals an bedürftige und würdige Pfleglinge  
des Stadt Krankenhaus bei ihrer Entlassung  
in kleineren Beträgen zur Auszahlung gelangen  
sollen.

**Grünstädtel.** Der Agent Weiß hier  
ist vom Zwickauer Landgericht zu 2 Jahren  
und 6 Monaten Gefängnis und Verlust der  
bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre verurteilt.  
Weiß hatte ärmere Leute für angebliche Ver-  
mittlung von Hypothekengeldern um hohe  
Provisionen geprellt.

In Burgstädt ward am 2. Dezember  
abend 8 Uhr 17 Min. ein Meteor von seltener  
Schönheit beobachtet, das in östlicher Richtung  
über einen großen Teil des nördlichen Himmels  
dahingog.

**Annaberg.** Auf dem sog. Kirchsteig  
unterhalb Hungers Restaurant wurde am  
Sonntag früh der aus Buchholz gebürtige,  
in Frohnau wohnhafte Robert Werner mit  
durchschnittlicher Reife aufgefunden. Werner  
lebte noch. Er wurde in das Krankenhaus  
ausgenommen. Bei der geringen Vernehmung-  
sfähigkeit desselben war bisher nur so viel fest-  
zustellen, daß er von einem Unbekannten  
mörderlich überfallen sein will. Festgestellt ist,  
daß er zu später Stunde noch in einem

Jonatan Lampe hatte Pepi selbst eingelassen, das Mädchen  
war ihm in die Wohnstube gefolgt, und er bemerkte sofort, daß  
sie sich in ungewöhnlicher Aufregung befand.

Er stellte die Kerze auf den Tisch und blickte das Mädchen  
forschend an.

„Run?“ fragte er.

„Sie ist heimgekehrt,“ erwiderte das Mädchen.

Der Doktor nickte.

„Gestern abend,“ sagte er; „sie miß mit dem vorletzten Zuge  
gekommen sein; ich kam mit dem letzten.“

„Sie hat den Knaben nicht mitgebracht.“

„Auch das ist mir bekannt.“

„Und Sie wissen, wo der Knabe ist?“ fragte das Mädchen  
mit schärfer Betonung.“

„Und wenn ich es wüßte, was kümmert es Dich?“ fuhr der  
hagere Mann auf.

„Es kümmert mich so viel, wie jeden anderen,“ erwiderte  
Pepi mit zitternder Stimme, „es ist Pflicht eines jeden, solch  
ein ruchloses Verbrechen...“

„Schweig!“

„Nein, ich schweige nicht! Ich will reden und Sie sollen mich  
daran nicht hindern,“ fuhr das Mädchen mit wachsender Erre-  
gung fort. „Sie sehen nicht den Schmerz der armen Frau, der  
Sie das teuerste, was sie besitzt, geraubt haben. Ihnen mag es  
gleichgültig sein, ob das von Schmerz gefosterte Herz bricht; ich  
aber halte es für meine Pflicht, dieser Frau beizustehen und ihr  
das Kind zurück zu verschaffen.“

„Unfug!“ sagte der Doktor achselzuckend.

„Ich werde alles aufbieten, diesen Zweck zu erreichen.“

„Nah, was könntest Du unternehmen?“

„Ich könnte der Gräfin mitteilen, welche Vermutung Sie mit  
gemacht haben, ich könnte der Behörde berichten, daß Sie mich  
aufforderten, das Kind heimlich zu entführen, ich könnte...“

„Du könntest durch ein unnützes Geschwätz Dir das Tor des  
Zuchthaus offen,“ sagte der hagere Mann wütend. „Ist das  
wirklich Deine Absicht?“

Pepi zog die Brauen zusammen und ein finsterner, drohender  
Blick zog unter ihren Wimpern hervor den Doktor, der mit ge-  
ballten Fäusten vor ihr stand. Wenn ich den Weg ins Zucht-  
haus gehen müßte, dann würden Sie mich begleiten,“ sagte sie  
mit dumpfer Stimme; „das wäre auch ein Trost, Herr Doktor!“

„Ein schlechter Trost für Dich.“

„Ich würde doch das Bewußtsein mit ins Gefängnis neh-  
men,“ sagte Pepi, „meine Pflicht erfüllt zu haben. Sie aber...“

„Du bist wahnsinnig,“ entgegnete der Doktor.

„Ich könnte es werden, wenn ich noch lange den Schmerz der  
beraubten Mutter ansehen müßte!“

„Gut, damit Du es nicht wirst, sollst Du fortan die Gräfin  
nicht mehr besuchen.“

„Wie? ich soll...“

„Du sollst Deinen Dienst aufgeben; ist Dir das schwer ver-  
ständlich?“

„Ich werde es nicht tun,“ sagte Pepi energisch.

„Ich befehle es Dir!“

„Ich widerstehe mich Ihrem Befehle!“

„Nimm Dich in acht!“ fuhr der Doktor auf. „Du denkst viel-  
leicht, ich werde es auch ferner, wie bisher, bei leeren Drohungen  
bewenden lassen, aber ich gebe Dir mein Wort, das Ras  
ist nun voll genug, wenn's überläuft, bist Du verloren.“

Ueber das Gesicht Pepis glitt ein spöttisches Lächeln. „Wir  
haben einander nichts vorzuwerfen,“ sagte sie. „Sie können mich  
in Gefängnis, so sind Sie in der nächsten Stunde auch darin. Ver-  
gessen Sie das nicht, Herr Doktor, und nun wollen wir ruhig  
über die Sache sprechen.“

„Willst Du mir Vorschriften machen?“ rief der Doktor höh-  
nisch. „Willst Du mich zwingen...“

„Ja, ich will Sie zwingen, der trostlosen Mutter das Kind zu-  
rückzugeben,“ fiel Pepi ihm ins Wort. „Sie haben es ihr geraubt,  
Sie wissen, wo es ist, Sie sollen es ihr zurückgeben.“

„Und wenn ich es nicht tue?“

„Dann werden wir beide unglücklich.“

Jonatan Lampe stand vor dem bebenden Mädchen, aus sei-  
nen glühenden Augen schossen flammende Blitze. Er wollte eine  
Erwidrerung geben, aber der schrille Klang der Hausglocke hin-  
derte ihn daran. Pepi wollte hinausgehen, um zu öffnen; der  
Doktor stieß sie zurück.

„Bleib,“ sagte er mit heiserer Stimme; „niemand wird ein-  
gelassen, nachher rede ich noch mit Dir.“ Er schritt durch den  
Hausthür und öffnete ein Fenster neben der Haustür. „Wer  
da?“ fragte Lampe barsch.

„Öffnen Sie!“ lautete die Antwort.

Restaurant gen-  
leitung eines a  
Uhr wieder ver-  
die Person fest-  
angeblich mörd-  
Werner nach 22  
ein etwa 22 J  
dem Werner e  
unter dem Bor-  
hätten. Jedoch  
in einer ganz  
wohnte. Er ha-  
geben verlassen,  
Er ist von mi  
der Schwarzen  
gefurchtes  
ein ebensolches

Die in F  
Kaserne wird  
bauen kosten,  
ungetriglich her-  
lazarett ist der  
mit Operations-  
gebüdes nötig  
156000 Mk. v

**Zittau.**  
in Dresden vor-  
rates und Dires  
May Haar hat  
der Kommerzien-  
auf Wunsch des  
Mk. den Klein-  
speziell dem von  
Kostenaufwand  
Kinderheim! 60  
Sotau zur Be-  
10000 Mk. de  
Wohltätigkeitsz  
zur Errichtung  
Zittau und 91  
der Mechanische  
personal des V

Ein Opfer  
wurde in Cel  
40er Jahre f  
Poffed. Der F  
Rater von 7  
den Schneefall  
schlag mit dem  
auf und war fe

Die der W  
weise von der  
überlassenen 6  
Kaiserlich im 5  
worden.

In Reich  
das Stadttheater  
durch Dubenhän  
der Wasserleitun

In Sch  
festbesoldeter g  
glieder zählt.

In B  
der Gemeinder  
freiwilligen Feu  
auch einen Gr  
Bränden veran  
feuerwehr unter  
wohnern, die  
und zuvor an d  
und 1870-71  
ihrem Einkomm  
bei Entrichtung  
gebracht, bezu.

„Nur den  
Gräfin da  
Bedauern,  
empfinde ich  
Sie wissen  
müssen öffnen.  
„Glauben  
Wenn ich  
Jonatan L  
er; „Sie müß  
ben. Können S  
haben Sie Be  
„Ja, ich be  
entgegenete Fel  
ten; „ich weiß  
meinen Sohn  
„Erlauben  
weise...“

„Sie sind i  
Wirklich?  
„Mit dielem  
ten, sie findet  
Haus nicht off  
„Ich glaub  
will aber nicht  
mir, so komm  
Haus sein. O  
nehme Ruhe.“  
Er schlug  
in die Wohnst  
Pepi hatte  
war empört i  
„Sie war i  
mich überrum  
„Wilt Jhn  
gens nichts?“  
„Schweig,  
teft bedenken



zugewogen sein  
Selbstmord  
Pastorsohnes  
nachdem er  
nicht hatte  
Ostern der  
ut worden.  
reichen. Als  
sie sich häuften  
werden mußte,  
schlechten Ver-  
den müßten,  
obwohl erst  
Jahre das  
ung und er  
de um ein  
als der Eitel-  
en ist. Leider  
indige Eltern,  
erufe hinein  
anlagen fehlen  
gerade noch  
mittelmäßiger  
Berufsarten  
Leute mit  
so sie später  
unt werden  
Hainichen  
eralverjam-  
Der Grund  
soll in  
Stadtrates  
angekommenen  
ermangel in  
er Kalamität  
n Bekant-  
den Anfangs  
Salanzen 86  
unbeacht ge-  
om Dezember  
Kommerzien-  
hofverda  
ndenfen an  
it der Be-  
Jinsen des  
Pfleger  
Entlassung  
ang gelangen  
Weiß hier  
2 Jahren  
Verlust der  
re verurteilt.  
gebliche Ver-  
n um hohe  
2. Dezember  
von seltener  
der Richtung  
den Himmels  
g. Kirchsteig  
wurde am  
gebürtige,  
Werner mit  
n. Werner  
Krankenhaus  
ernehmungs-  
so viel fest-  
Unbekannten  
sefziggestellt ist,  
in einem

Restaurant gewesen ist daß er dieses in Begleitung eines anderen Gastes früh gegen 3 Uhr wieder verlassen hat. Die Polizei glaubt die Person festgestellt zu haben, welche den angeblich mörderisch überfallenen Posamentier Werner nach Hause geleitet hat. Es ist dies ein etwa 22 Jahre alter Klempner, der sich dem Werner als Begleiter angeboten hat, unter dem Vorgeben daß beide denselben Weg hätten. Jedoch hat sich herausgestellt, daß er in einer ganz anderen Gegend der Stadt wohnte. Er hat sein Logis unter dem Vorgeben verlassen, nach Chemnitz reisen zu wollen. Er ist von mittlerer kräftiger Statur, aus der Schwarzenberger Gegend gebürtig, hat gelblichbraunes Gesicht, blonde Haare und ein ebensolches Schnurrbartchen.

Die in Freiberg zu erbauende neue Kaiserne wird dem Reich 1 Million Mark zu bauen kosten, den Bauplatz gibt die Stadt unentgeltlich her. — Für das bisherige Garnison-lazarett ist der Neubau eines Krankenpavillons mit Operationszimmer und eines Verwaltungsgebäudes nötig, die Baukosten sind auf 156 000 Mk. veranschlagt.

**Jittau.** Aus dem Nachlasse des unlängst in Dresden vorstorbenden hiesigen Kommerzienrates und Direktors der Mechanischen Weberei, Max Haar hat der Bruder des Verstorbenen der Kommerzienrat Otto Haar in Weimar, auf Wunsch des Verstorbenen gestiftet: 50 000 Mk. den Kleinkinderbewahranstalten in Jittau, speziell dem vom Abgeschiedenen mit einem Kostenaufwande von 100 000 Mk. begründeten Kinderheim! 60 000 Mk. der Stadtgemeinde Sorau zur Begründung eines Kinderheims; 10 000 Mk. der Gemeinde Döbzin-Gagn für Wohlthätigkeitszwecke; 500 Mk. als Beitrag zur Errichtung eines König-Albert-Denkmal in Jittau und 91 000 Mk. dem Kontorpersonal der Mechanischen Weberei und dem Dienstpersonal des Verstorbenen.

Ein Opfer des kaum begonnenen Winters wurde in Oelsnitz i. B. der Mitte der 40er Jahre stehende Weber Schnab aus Pöfled. Der Bedauernswerte, verheiratet und Vater von 7 Kindern, kam infolge der durch den Schneefall eingetretenen Kälte zu Fall, schlug mit dem Kopfe auf eine Trottoirkante auf und war sofort eine Leiche.

Die der Wylauer Stadtgemeinde leihweise von der Kgl. Gemäldegalerie in Dresden überlassenen 6 Delgemälde sind nunmehr im Kaiserhofschloß im Rathhausungssaale aufgehängt worden.

In Reichenbach ist im Kaiserhof, wo das Stadttheater sein Vorstellungen veranstaltet, durch Bubenhände das gesamte Schlauchmaterial der Wasserleitung unbrauchbar gemacht worden.

In Schneeberg hat sich ein Verein Festbediensteter gebildet, der bereits 100 Mitglieder zählt.

In Jschorlau im Erzgeb. versicherte der Gemeinderat sämtliche Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr gegen Unfall, grünete auch einen Grundstück, aus dem etwa bei Bränden verunglückte Mannschaften der Pflichtfeuerwehr unterstellt werden sollen. — Einwohner, die 5 Jahre in Jschorlau wohnen und zuvor an den Feldjagen von 1864, 1866 und 1870-71 teilgenommen, wird fortan von ihrem Einkommen der Betrag von 400 Mk. bei Entrichtung der Gemeinbeanlagen in Abzug gebracht, bezw. nicht berechnet.

### Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten).

„Schneeflocken!“ Nun schwang der Winter den Herrscherstab — und weiße Flocken tanzen herab — und hier und dort waren Wald und Auen — bereits im weißen Kleide zu schauen. — Der Winter machte uns etwas weiß, — die Blüten schimmern auf sein Geheiß — doch all die weißen Sternlein, die sanken — erweckten mannigfache Gedanken! — Das Knäblein jubelt; es hat geschneit — schon glänzt es draußen so hell so weit! — Im Schooße goldner Kindheit geborgen — weiß es noch nichts von des Winters Sorgen — es träumt vom Abend zum Morgengraun — von Schlittschuhlaufen und Schneemannbau'n — und Freude malt sich in seinen Zügen, — wenn draußen die weißen Flocken fliegen! — Die Mutter aber, die Gute, spricht — Schneeflocken tanzen so dicht so dicht — wohl uns, wir sitzen am Herd, am warmen! — drum woll'n wir gern gedenken der Armen — wir Menschen sollen barmherzig sein — und auch gedenken der Vögelin — streut Krümchen aus dem geringsten Späße — und macht das Ferkel zum Futterplage! — Der Winter kam und früh fielt die Nacht — doch wird die Nacht oft zum Tag gemacht — aus frohen Festen, ein wohnig Biogen — Cottillon-Touren und Schneeballfliegen — und weiße Flocken wirbeln so dicht um manch ein strahlendes Angeht — und mitten in dem frühlichen Wogen — steht Amor, der Schelm, mit Pfeil und Bogen! — O selge Zeit da das Haar noch kraus, — nach dreißig Jahren siehts anders aus — es werden lichter die schönsten Locken, — nun streut das Alter verdächtige Flocken, — das wirkt nicht heiter auf das Gemüt — Schneeflocken tanzen, der Mensch verblüht — wohl dem der sich dann trotz weißem Barte ein frühliches frühliches Herz bemahrt! — Schneeflocken tanzen vom Himmel herab — sie deden auch manch ein frisches Grab, — des Krieges Häre wird nicht begraben — mag Asien auch Schnee in Fülle haben! — Roch fährt der Dänen sich blutig rot — durch weiße Flocken schreitet der Tod — und zieht seine Kreise weiter und weiter — und keiner gebietet ihm Halt! —

Ernst Feiler.

### Die abgeschworene Pfleger-Vaterschaft.

Es gehört zu den vielen berechtigten Eigentümlichkeiten der sozialdemokratischen Partei, daß sie sich alles was gelingt, zum Verdienste anrechnet, von allem aber, was mißlingt, sich losläßt und nichts wissen will. So ist es bei jedem mißlungenen Streik, so war es in Crimmitschau, so war es in Hamburg. Und ein ähnliches Bild wiederholt sich jetzt in Connewitz. Der Konsumverein zu Connewitz ist bekanntlich zusammengebrochen, der Geschäftsführer Boel ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Das ist den Genossen höchst fatal, und die „Leipziger Volkszeitung“ macht deshalb einen Versuch nachzuweisen, daß die Konsumvereine durch und durch bürgerliche Einrichtungen seien, und daß die Arbeiterschaft auf sie keinerlei Einfluß habe. Die Leipziger Volkszeitung sagt u. a. wörtlich: „Es ist bekannt, daß die sozialdemokratische Partei die Konsumgenossenschaften nie zur Parteifache gemacht hat.“ Wie herrlich paßt das mit dem zusammen, was

in einem Aufrufe an die Frauen des Proletariats, der letzthin im „Vorwärts“ abgedruckt war, gesagt war: „Die politische und gewerkschaftliche Bewegung der Arbeiterschaft aller Länder hat sich seit Jahrzehnten mehr und mehr zu einer mächtigen Waffe für den endlichen Befreiungskampf des Proletariats entwickelt, und auf die Sammlung all ihrer Kräfte bedacht, weiß sie von Zeit zu Zeit auf den Gebrauch einer dritten Waffe in diesem Kampfe hin, das ist die Organisation der Genossenschaft im allgemeinen und die der Konsumgenossenschaft im besonderen.“

Dätte der Verein von Connewitz seinen Mitgliedern eine fette Dividende herausgezahlt, dann hätten die sozialistischen Blätter auf den ungeheuren Eifer hingewiesen, mit dem die Abgeordneten der Partei im Reichstage und in den Landtagen das Konsumvereinswesen gegen die Angriffe der Förderer des Mittelstandes verteidigten, dann hätten sie wohl wieder mit Begeisterung ausgerufen, daß sie imstande seien, aus eigener Kraft dem großkapitalistischen System etwas Gleichwertiges entgegenzustellen, und hätten an die Bemühungen mancher führenden Genossen, Konsumvereine zu gründen, hingewiesen. Da der Connewitzer Konsumverein nun aber angeblich zum größten Erfahren der Genossen selbst so schmählich Schiffbruch gelitten hat, wird er von der sozialistischen Presse als nicht zur Partei gehörig verleugnet. Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen kann die Partei als solche allerdings keine Konsumvereine gründen. Aber die Konsumvereine genießen die hohe Protektion der sozialdemokratischen Parteileitung und sind immer als sozialistische Institutionen von ihr hingestellt und behandelt worden. Einer der angesehensten sozialistischen Führer hat einmal in bezug auf die Leistungen eines Konsumvereines gesagt: „Die Anstalt, die wir aus geringen Anfängen entstehen ließen, sie wird ein Bild dessen sein, was die internationale Sozialdemokratie mit der Zeit in allen Ländern der Erde in bezug auf Regelung des Verhältnisses zwischen Lohn und Arbeit einheitlich durchzuführen will.“

Und die Leipziger Volkszeitung erwähnt in ihrer Nr. 274 dieses Jahres die Mitglieder des Connewitzer Konsumvereines, die sich wohl ausschließlich aus Sozialisten zusammensetzten, „ihren“ Verein trotz des Krachens geschäftlich nicht zu vernachlässigen, sondern „ihren“ Verein zu unterstützen, damit er seinen laufenden Verpflichtungen nachkommen kann.“ Sie bezeugt also noch etwas wie Elternliebe für ihr im übrigen verlungertes Kind.

Wenn ein bürgerliches Unternehmen zusammenbricht, oder ein Mann in angehobener bürgerlicher Stellung einen Fehltritt begeht, jedesmal stellt die gesamte sozialdemokratische Presse den einzelnen Fall als für das gesamte Bürgertum und die heutige Gesellschaft charakteristisch dar, und verallgemeinert ihn in mißgünstigster Weise. Dabei unterläßt sie nicht darauf hinzuweisen, daß nur durch das Heraufziehen der sozialistischen Weltordnung Besserung in der „verrotteten Gesellschaft“ einzutreten und nach ihrem Siege die Tugend allein herrschen würde. Wie diese Tugend aussehen wird, zeigt wieder einmal der Connewitzer Fall.

Die Sozialisten möchten gern den Connewitzer Konsumverein von sich abschütteln. Aber „ihre“ Parteigänger haben an seiner Spitze gestanden, und „ihre“ Vertrauensmann, den sie noch am Vorabend des Zusammenbruchs auf

den Wahlzettel des Stadtverordnetenwahlgesetzes gesetzt haben, sitzt nunmehr hinter Schloß und Riegel. Den Sozialisten wird wohl also das Abschwindern ihres Kindes wenig nützen. Die Züge und Eigenart des Kindes verraten zu deutlich den Erzeuger.

Ein salomonisches Urteil läßt jede Hausfrau die sich unter der großen Auswahl von Speisefleuten für „Polina“ entscheiden, denn dieses hochfeine, Pfanzensett vereint die Vorzüge der Substanz mit größter Billigkeit; ist dabei weder kunstfertig noch kargartig, sondern ein reines Naturprodukt und muß zum Kochen, Braten und Backen als ein vollwertiger Ersatz für Naturbutter angesehen werden.

### Bericht üb. d. Schlachtviehmarkt.

Leipzig, am 5. Dezember 1904.

Vier- gattung	Bezeichnung	Verkauf- preis Schilling Groschen
Ochsen	1. vollst., ausgemäst. höchsten Schlachtwertes b. zu 6 Jahr.	76
	2. junge fleischige, nicht ausgemäst.	72
	— ältere ausgemästete	66
	3. mäßig genährte junge, ge- mästete Alt.	60
Rindern u. Röhre	4. gering genährte jeh. Alters	72
	1. vollfleischige, ausgemästete Rindern höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	68
	2. vollfleischige, ausgemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	63
Schafn.	3. ältere ausgemästete Röhre u. wenig gut entwickelte jähg. Röhre und Rindern	55
	1. mäßig genährte Röhre u. Rindern	48
	5. gering gen. Röhre u. Rindern	69
	1. vollfleisch. leicht. Schlachtwertes	64
	2. mäßig genährte jüngerer und gut genährte ältere	57
Röhre	3. gering genährte	47
	1. feinste Röhre (Rohmisch- Röhre) und beste Saugfälscher	42
	2. mittlere Röhre und gute Saugfälscher	32
	3. geringere Saugfälscher	32
Schafn.	4. ältere gering genährte (Kreiser)	—
	1. Rohmisch und jüngerer Rohmisch	36
	2. ältere Rohmisch	34
Schwein.	3. mäßig genährte Hammel u. Schafn (Rohmisch)	30
	1. vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter b. zu 1 1/2 Jahren	56
	2. fleischige	52
	3. gering entwickelte, sowie Sauen und Ober	45
	4. ausländische	—
5. kleine	—	

### Kirchennachrichten.

Klinga.

Freitag, 9. Dezember 1904.

Norm. 10 Uhr: Adventsroschenkommunion.

### Astronomischer Kalender.

Mittwoch, den 7. Dezember 1904.

Sonnenaufgang	7 Uhr 54 Min.
Sonnenuntergang	3 Uhr 46 Min.
Mondaufgang	4 Uhr 1 Min.
Monduntergang	2 Uhr 39 Min.

### Temperatur in Rauhoh.

Stand des Quecksilbers nach Reaumur

Datum	Hoher Stand Stille   Wärme	Niedriger Stand Stille   Wärme
5. Dezember	0	6
6. "	1	7

### Erbschleicher.

Roman von Ewald August König. 30

„Nur den Bekannten.“  
„Gräfin von Hohenberg.“  
„Bedauere,“ sagte der Doktor mit hämischem Spott, „so spät empfangen ich Damenbesuche nicht.“  
„Sie wissen, weshalb ich komme,“ erwiderte die Gräfin, „Sie müssen öffnen.“  
„Glauben Sie, mich dazu zwingen zu können?“  
„Wenn ich es nicht kann, wird es die Polizei tun.“  
Jonatan Lampe lachte. „Die Polizei mag es versuchen,“ sagte er; „sie muß zu einem solchen Gewaltakt triftige Gründe haben. Können Sie mich eines Verbrechens beschuldigen, Madame? Haben Sie Beweise, die gegen mich zeugen?“  
„Ja, ich beschuldige Sie, mir mein Kind geraubt zu haben,“ entgegnete Hedwig, unfähig, ihrer Aufregung länger zu gebieten; „ich weiß, daß Sie es getan haben, ich verlange von Ihnen meinen Sohn zurück!“  
„Glauben Sie, die Anklage ist sehr leicht, aber die Beweise.“  
„Sie sind in Ihrem Hause!“  
„Wirklich?“  
„Mit diesem Spott werden Sie meine Anklage nicht entkräften, sie findet vielmehr eine Bestätigung darin, daß Sie mir Ihr Haus nicht öffnen wollen.“  
„Ich glaube, es liegt in meinem Belieben, wem ich öffnen will oder nicht,“ sagte der Doktor; „wünschen Sie etwas von mir, so kommen Sie morgen wieder, ich werde bis mittag zu Hause sein. Gute Nacht, Madame! Ich wünsche Ihnen angenehme Ruhe.“  
Er schlug mit heftigeren Schlägen das Fenster zu und kehrte in die Wohnstube zurück.  
Bepi hatte die Unterhaltung Wort für Wort vernommen; sie war empört über die Bosheit des Doktors.  
„Sie war da,“ sagte Jonatan Lampe eintretend. „Man wollte mich überumpeln, aber man hat sich verrechnet.“  
„Wilt Ihnen der Schmerz eines verzweifeltten Mutterherzens nichts?“ fragte Bepi, ihn fest anschauend.  
„Schweig, Karzin!“ fiel der Doktor ihr ins Wort. „Du solltest bedenken, daß Du mir Dank schuldest, daß Du ohne mich auf

der Straße verhungert oder im Justizhaus verkommen wärest, aber statt dessen ernte ich nur Un dank. Was bindet mich an Dich? Nichts! Ich gebe Dir einen Fußtritt und werfe Dich vor die Tür, dann wirst Du bald wieder am Hungertuch nagen. Oder glaubst Du, es werde Dir leicht sein, einen anderen Dienst zu finden?“  
„Wer arbeiten will, findet überall Arbeit.“  
„Für den ehrlichen Menschen lasse ich das gelten, nicht aber für Personen Deines Weltalters, die dazu nichts gelernt haben.“  
„Es gilt für alle, die arbeiten wollen und arbeiten können,“ sagte das Mädchen, den Kopf trotzig zurückwerfend. „Mir ist es recht, daß wir noch in dieser Stunde uns trennen, aber vorher werden Sie mir mitteilen, wohin Sie den Knaben gebracht haben.“  
„Ich glaube wirklich, daß sie irrsinnig ist,“ versetzte der Doktor achselzuckend.  
„Sie werden es mir sagen.“  
„Ich werde es nicht tun.“  
„Dann klage ich Sie an, den Knaben ermordet zu haben.“  
Der Doktor fuhr zusammen; sein Blick wurde starr, aber im nächsten Moment schien er zu fühlen, daß er sich eine Wölfe gegeben habe, aus der man einen Beweis für seine Schuld ziehen konnte.  
„Dummes Zeug,“ brummte er, „es wäre die Anklage einer Wahnsinnigen.“  
„Eine Anklage, die ich nur nicht beweisen könnte.“  
„Also eine Verleumdung!“  
„Kennen Sie es, wie Sie wollen, jedenfalls würden Sie gezwungen, Rechenschaft darüber zu geben, wo der Knabe geblieben ist. Herr Doktor, ich beschwöre Sie, treiben Sie mich nicht zum äußersten, sagen Sie mir, wo ich das Kind finde, damit ich es seiner Mutter zurückbringen kann, dann will ich von Ihnen scheiden und Ihnen keinen Groll nachtragen.“  
Jonatan Lampe brach in ein höhnisches Gelächter aus.  
„Wie edel!“ spottete er. „Was zahlt die Gräfin Dir für diesen Versuch?“  
„Nichts.“  
„Du lägst! Sie hat Dir jedenfalls Versprechungen gemacht.“  
„Sie hat mir gedroht, daß sie mich ins Gefängnis bringen wolle, wenn ich ihr nicht die volle Wahrheit sage.“

„Also hast Du mit ihr darüber gesprochen?“ rief der Doktor zornig.  
„Nein, sie sprach mit mir darüber.“  
„Und Du gibst ihr die erste Veranlassung?“  
„Ich weiß das nicht, sie sagte mir geradezu, ich wisse, wo das Kind sei und wer es geraubt habe; sie forderte es von mir zurück.“  
„Und darauf erwidertest Du ihr, ich sei der Ankläger, ich habe auch Dich zwingen wollen, den Knaben zu entführen, man müsse ihn bei mir suchen. Ist es nicht so, he?“  
„Ich habe ihr nichts gesagt,“ erwiderte Bepi kopfschüttelnd, „aber ich habe Mitleid mit ihr und ich nahm mir vor, ihr das Kind zurückzuschaffen. Das ist alles, was ich Ihnen zu sagen habe, Herr Doktor; ich muß es nun Ihnen überlassen, was Sie tun wollen. Ich bin entschlossen zu allem, zu jedem, auch dem schwersten Opfer; ich werde mich nicht bedenken, wenn ich meine Ehre und meine Freiheit dafür hingeben soll; diese eine Tat wird jähnen, was ich früher verbrochen habe.“  
Der hagere Mann durchmaß mit großen Schritten das Zimmer, der Ton, den das Mädchen anstimmte, mußte ihn erkennen lassen, daß sie die Wahrheit sprach und daß nichts ihren Entschluß erschüttern konnte.  
„Das ist der Dank für alle die Opfer, die ich gebracht habe!“ sagte er. „Aber Du sollst meine Pläne nicht durchkreuzen, undankbares Geschöpf.“ Er hatte sich auf das Mädchen gestürzt; seine knochige Faust umklammerte ihren Arm so fest, daß Bepi vor Schmerz laut aufschrie. „Dein Sträuben wird Dir so wenig nützen, wie Dein Schreien,“ sagte er, vor Wut knirschend.  
Er schleppte das Mädchen hinaus; vergeblich suchte sie sich zur Wehr, der kleine Mann besaß mehr Kräfte, als es den Anschein hatte.  
Ein höhnisches Lachen ertönte ihren Hüßeruf, und trotz ihres Sträubens riß er sie mit sich fort, bis er die Kellerstür erreicht hatte.  
„Ich werde Dir zeigen, daß ich Dich und Deine Dienste entbehren kann,“ sagte er, indem er die Kellerstür häufig öffnete. „Du wirst mir nicht mehr drohen.“  
„Sie wollen mich morden?“ schrie das Mädchen entsetzt.  
„Nein, das nicht,“ spottete Jonatan Lampe, „ich will Dich nur zahn machen. Du wirst Dein Gefängnis nicht verlassen, so lange Du mir noch schaden kannst; wie lange die Post dauern wird, weiß ich jetzt noch nicht.“



# Restaurant u. Café Gold. Kugel.

In meinem nächsten Freitag, den 9. Dezember, stattfindenden  
**Einzugsschmauss**  
 erlaube ich mir **nur hierdurch** ganz ergebenst einzuladen.  
**Tafel à la carte.**  
 Um zahlreiche Beteiligung bitte Fritz Gaudlitz.  
**Heute, sowie jeden Sonntag frische Pfannkuchen.**

**Reform-Schirm**  
 Dünn u. schlank auslaufender Schirm, mit erprobt soliden Qualitäten bezogen.

**Sensationelle Neuheit!**

**Modernstes Stocksortiment!**

**Dünn! Leicht! Elegant!**

**H. Reifegerste.**

Heute abend  
**frische Blut- und Leberwurst, echte Kieler Sprotten u. Gücklinge**  
**Braunschweiger Brühwürste**  
 in Büchsen, 1 Paar 25 Pfg. Telefon 84. **Arthur Wendrich.**  
**Garantiert reine Bayrische Schmelzbutter**  
 à Pfd. 1,20 Mk., **Ballnüsse**  
 à Pfd. 35 Pfg., **Hajelnüsse**  
 à Pfd. 40 Pfg., **Christbaum-Konfekt**  
 in reicher Auswahl empfiehlt **Adolf Schirmer, Naunhof, Langestraße.**  
**Salonbrikets**  
 Von Mittwoch früh ab gebe ich auf dem Bahnhof Naunhof 1 **Lowry Brikets** pr. Zentner 67 Pfg. ab Bahnhof, 70 Pfg. frei Haus ab. **V. Hermsdorf.**

**Phot. Atelier**  
 Langestr. 24 Carl Schubert, Naunhof  
 empfiehlt sich für jede Art Aufnahmen sowie Vergrößerungen als Spezialität.  
 Moderne Verfahren. Vorzügl. Ausführung.  
 Mässige Preise.

**Prima Stollenmehle**  
 von Mk. 13.— bis Mk. 18.—  
 empfiehlt **J. Mühlberg Nachfl. J. Wahren.**

**Vimburger Käse**  
 1 Pfund 55 Pfg. **Arthur Wendrich.**  
**Elek. Taschenlampen**  
 von 65 Pfg. an.  
 Alle Zubehör- u. Ersatzteile derselben billigt **Ernst Wolf, Fahrradhandlung Nordstrasse.**  
 Feinst. Arrac, à Str. 2,50 Mk.  
 „ Rum, à Str. 2 und 3 Mk.  
 „ **deutsches Cognac** à 2 Mk.  
 sowie feinste Liqueure empfiehlt in großer Auswahl vom Jah. billigt **Felix Steeger's Nachf.**  
 Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Grobstein-Bildhauerei** zu erlernen, kann Ostern in die **Lehre** treten bei **Hermann Schneider, Bildhauer, Pompen.**  
**Verkauf 2 gelbe Dackel,**  
 Rüden, 4 Monate alt Behänge und Figur schön, à Stück 8 Mark.  
**Gottfried Waade, Weierdorf bei Grimma.**

**Zum Weihnachts-Einkauf**  
 empfehle mein reich sortiertes Lager in  
**kleider- u. Blusenstoffe, reizende Neuheiten, Unterrock- u. Schürzenstoffe, Hemdenbarchente**  
**Bett- und Tischzeuge,**  
**Normal- u. Barchent-Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder.**  
**Frauen- und Mädchenschürzen**  
 in allen Größen und Preislagen.  
**Herren-Strickjacken.**

**Adolf Schirmer**  
 Langestraße 132. Naunhof Langestraße 132.

Bester Fleischhaker-Hundekuchen wieder frisch eingetroffen, à Pfd. 20 Pfg., bei 10 Pfd. 18 Pfg., bei 25 Pfd. 16 Pfg. **Futter-Meis für Hunde,** à Pfd. 16 Pfg., bei 5 Pfd. 15 Pfg., bei 10 Pfd. 14 Pfg. Sämtl. Futter-Mischungen für Stubenvögel.  
**Felix Steeger's Nachf.**

**California Mataro**  
 mild-saftiger Rotwein, garantiert naturrein, Mk. 1.— per Flasche ohne Glas. **P. Söhlmann, Kaiser Wilhelmstr. 184**

**Günstiger Einkauf von Pelzwaren**  
 ist durch Zufall jedermann geboten. Zum Verkauf kommen alle Pelzarten zu namend billigen Preisen u. a. **Kolliers u. Muffen** von Mk. 3.— an. Um reich zu räumen, vergüte bei Einkauf von Mk. 15.— die Hälfte der Eisenbahnfahrt. **R. Mohr, Leipzig, Brühl 62.**

**C. L. Flemming**  
 Holzwarenfabrik, Globenstein, Sächs. Erzgebirge.  
**Weihnachts-Pyramiden.**  
 Man kaufe nur Pyramiden mit Kugellager, nur diese sind zuverlässig.

Gesetzl. geschützt.  
 D. R. G. M.  
**Kugellager**  
 Gedrehte Säulen  
 Schön  
 Dauerhaft  
 Leichtgehend!  
 Versand per Post.

Man kaufe nur Pyramiden **Mit Kugellager** diese laufen am leichtesten.

**Preise mit Figuren**  
 80 cm hoch  
**4 Stockwerke**  
 Mk. 6.— u. 8.—  
 1 Meter hoch  
**5 Stockwerke**  
 Mk. 10.— u. 15.—  
 Bessere Ausführung und grösser  
 Mk. 25.— u. 50.—

**Die erste Etage**  
 in meinem neuerbauten Hause ist sofort zu vermieten.  
 Bäckeri R. Vollau, König Albertstr. Näheres bei Herrn Zimmermstr. Görig.

**Weisse Damast-Tischtücher**  
**Tafeltücher, Servietten**  
 in guten Qualitäten billigt bei **Herm. Reifegerste.**

**PALMIN**  
 feinste Pflanzenbutter  
 unübertroffen zum Kochen, braten u. backen **50% Ersparnis gegen Butter!**

Mein Geschäft bleibt wegen Trauerfeierlichkeiten **nächsten Donnerstag den 8. d. M., von mittags 12 bis abends 6 Uhr geschlossen.**  
**C. Hoffmann.**

**Um vollständig mit Damen-Hüten sowie Damen-Jakets zu räumen,**  
 verkaufe ich dieselben zu jedem Preise, auch bedeutend unter dem Einkaufswert.  
**H. Reifegerste.**

**Billig und gut**  
 500 Spanillos 10 cm lang mit Sumatradecke sehr beliebt, nur 5,80 Mk. fr. per Nachn. 1000 Stück nur 10,80 Mk. — 30 gute Zigarren und Zigaretten werden der Sendung gratis beigelegt. Garantie: Rücknahme oder Umtausch. **B. Bofora, Zigarren-Fabrik, Kenstadt W.-Pr. 193 K.**  
 Unserm Neigenbruder **Paul Breiffeld** zu seinem Geburtstag ein dreifaches **Gut Heil!**  
 Riege „Eichenkranz“.  
 Grobes Möbelfachwerk liefert ganze Ausstattungen, auch einzelne Stücke, auf **Teilszahlung unter Discretion.**  
 Anfragen erbeten unter Chiffre „Coulaux“ **Leipzig Hauptpostlagernd.**  
 Der Gesamtkauf unserer heutigen Nr. liegt ein Prospekt der **Weidhaas'schen Kurmethode** bei, auf welchen wir hiermit aufmerksam machen.

Heute Morgen 1/8 Uhr verschied nach län geren Leiden unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter  
**Frau Ernestine verw. Hoffmann geb. Hessler.**  
 Dies zeigen tiefbetrübt an  
 Naunhof, den 6. Dezember 1904.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. d. M., nachmittags 3 Uhr statt.

**Ge**  
**Tun**  
 In Europa  
 an Schwindsucht  
 New-York sogar  
 im deutschen M  
 Schwindsuchtige.  
 auf Lungen  
 chronische Krank  
 Lungen  
 Krankheit selbst  
 man viele Mon  
 steden sich die  
 dem Hilde der  
 Fällen drängen  
 Erscheinungen  
 Vorzug und  
 unter den Erse  
 hartnäckigen  
 wieder treten die  
 Kehlkopfstarre  
 und Rippenfell  
 Lungenüberluf  
 Man ersicht  
 tuberkulose eben  
 können. Die  
 sich in der We  
 handelt es sich  
 leit und vermin  
 nach stärker

Unter Mit  
 die durch einen  
 feineren Bronch  
 Diese Anfall  
 während in and  
 leit. Druckgefu  
 Kufflojen, Gr

Leydtsche Actio



telier  
Naunhof  
nahmen  
ialität.  
usführung.

# Gesundheitsblätter.

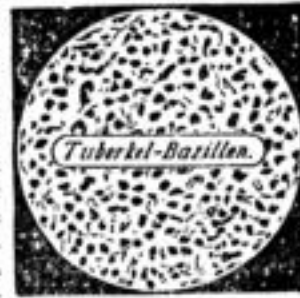
Beilage für Gesundheits- und Krankenpflege.

## Zungenleiden, Schwindsucht, Tuberkulose.

In Europa sterben jährlich über eine Million Menschen an Schwindsucht. In Paris stirbt der 4. Mensch, in New-York sogar der 8. Mensch an Lungentuberkulose. Im deutschen Reich allein sterben jährlich über 150000 Schwindsüchtige. Nach Hirsch sollen  $\frac{1}{7}$  aller Todesfälle auf Lungenschwindsucht kommen und wenn man nur chronische Krankheiten berücksichtigt, sollen sogar  $\frac{1}{3}$  auf Lungenschwindsucht zurückgeführt werden müssen. — Die Krankheit selbst kann sich sehr schleichend entwickeln, so daß man viele Monate im Unklaren bleibt. Mitunter verdecken sich die Anfänge von Lungentuberkulose hinter dem Bilde der Bleichsucht und Blutarmut. In anderen Fällen drängen sich bei Beginn der Lungentuberkulose Erscheinungen von Magen- und Darmfatare in den Vordergrund und zuweilen beginnt die Lungentuberkulose unter den Erscheinungen eines häufig wiederkehrenden hartnäckigen Bronchialfatare. Bei manchen Kranken wieder treten die ersten Symptome unter der Form von Kehlkopfatare auf. Ebenso auch können Lungenentzündung und Rippenfellentzündung unmittelbare Vorläufer der Lungentuberkulose bilden oder letztere verdecken.

Man ersieht also, daß sich die Anfänge von Lungentuberkulose ebenso wechselvoll wie schleichend herankommen können. Die Symptome der Lungentuberkulose entwickeln sich in der Mehrzahl der Fälle ganz allmählich. Meist handelt es sich zuerst um eine wachsende allgemeine Mattigkeit und verminderte Leistungsfähigkeit; eine nach und nach stärker auftretende Abmagerung und Blutarmut.

Dazu gesellen sich namentlich bei großen körperlichen Anstrengungen leicht Herzklopfen, Atemnot, Schmerzen auf der Brust und zwischen den Schulterblättern, sowie häufig wiederkehrendes Nasenbluten. In anderen Fällen stehen die Symptome eines Magen- und Darmfatare oben an. — Die Kranken magern ab, beginnen zu husten und über Brustschmerzen zu klagen. Bei anderen Kranken wieder zeigt sich zuerst Heiserkeit und Ripeln im Halse, größtenteils ohne Auswurf auch kurze und unregelmäßig auftretende Temperatursteigerungen, anhaltend gesteigerte Pulsfrequenz, sowie nächtliche Schweißschüßeln bei diesen Kranken nicht. Viele von Lungentuberkulosen sind früher Straphulose gewesen und haben diese Kranken häufig ein Aussehen, das direkt als schwindsüchtig bezeichnet wird.



Der Verlauf der Lungentuberkulose ist meist ein chronischer. In der Regel dauert die Krankheit monate- ja selbst jahrelang; zuweilen aber schreitet sie auch schnell vorwärts und führt unter Umständen oft in wenig Wochen, namentlich bei jugendlichen Personen zum Tode. — Die Lungentuberkulose galt bis vor noch gar nicht so langen Jahren als unheilbar, doch hat man in jüngster Zeit tuberkulose Prozesse nicht nur zur vorübergehenden, sondern auch des öfteren zur dauernden Heilung geführt.

## Asthma.

Unter Asthma verstehen wir alle Anfälle von Atemnot, die durch einen Krampf der Muskeln der mittleren und feineren Bronchien hervorgerufen werden.

Diese Anfälle treten bald ohne alle Vorboten auf, während in anderen Fällen Anzeichen: allgemeine Müdigkeit, Druckgefühl im Hinterkopf oder in der Stirn, Gähnen, Kuffstößen, Erbrechen, Unregelmäßigkeit des Stuhles, Aufgetriebenheit des Leibes, Schnupfen, leichte Katarakte etc. etc. vorausgehen.



Leptotheca Asthmabacillus.

Am häufigsten stellen sich asthmatische Anfälle während der Nacht ein. Nachdem der Kranke sich zu Bett gelegt hat und eingeschlafen ist, bricht der Anfall gewöhnlich nach Mitternacht aus. Der Kranke erwacht mit dem Gefühl des Erstickens, setzt sich im Bett

auf, um überhaupt atmen zu können und ringt keuchend nach Luft. Meist ist die Atemnot so groß, daß der Kranke, die Arme hinten aufgestemmt, unfähig zu sprechen oder auch nur den Kopf zu bewegen, nach Luft schnappt. Gewöhnlich muß er das Bett verlassen; die Atemnot nimmt zu; das Gesicht wird bleich, angstvoll. Die Augen werden gläsern und treten hervor. Kalter Schweiß bedeckt den Körper und namentlich das Gesicht. Trotzdem will der Kranke selbst bei größter Kälte an das offene Fenster, weil er durch dieses Mittel Erleichterung empfindet. Die Atemfrequenz beträgt selten mehr denn 30 Atemzüge in der Minute, manchmal sinkt sie noch weiter herab. Der Puls ist klein und schwach. Nachdem nun der Anfall  $\frac{1}{2}$  Stunde, oft noch länger gedauert hat, läßt allmählich die Atemnot nach und der Kranke ist imstande, etwas zähen Speichel auszuwerfen, worauf eine gewisse Erleichterung eintritt. Nach und nach verschwinden die asthmatischen Symptome und der Kranke verfällt ermattet in Schlaf.

ehle  
8.—  
ksfl.

Gundelkuchen  
à Pfd. 20 Pfg.  
bei 25 Pfd.  
für Hunde,  
à Pfd. 15 Pfg.  
Sämtl. Futter-  
erhögel.  
ger's Nachf.

fornia

aro

otwein,  
urrein,  
ho ohne Glas.  
ilhelmstr. 184

Einlauf

aren

mann geboten.  
alle Pelzarten  
reisen u. a.

Muffen

Um reich zu  
einlauf von Wf.  
Eisenbahnfahrt.  
g. Prüft 62.



garnis  
utter!

Trauer-  
ng den  
abends  
ann.

an geren  
hwieger-

nn

n.

schmittage

Einen so gefährlichen Charakter auch die Symptome eines asthmatischen Anfalls darzubieten pflegen, so darf man doch im Allgemeinen die Prognose nicht ungünstig stellen, denn wenn der Tod durch Erstickung droht, tritt fast immer Lähmung der Bronchialmuskeln ein und der

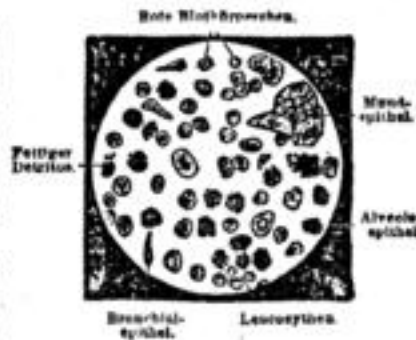
Kampf läßt nach. Was die Prognose hinsichtlich dauernder Heilung anbetrifft, so hängt dieselbe größtenteils von der Grundkrankheit ab. Ist Letztere zu heben, so hören in vielen Fällen die asthmatischen Beschwerden dauernd auf.

## Bronchialkatarrh.

Der Bronchialkatarrh erfordert sowohl wegen seiner überaus großen Häufigkeit, als auch seiner wichtigen Folgen halber die eingehendste Berücksichtigung. Der chronische Bronchialkatarrh kann sich von vorn herein als solcher entwickeln oder aus rückfälligem akuten oder auch aus vernachlässigtem Bronchialkatarrh hervorgehen.

Bei manchen Kranken sind die Symptome des chronischen Bronchialkatarrhs zu jeder Zeit zu finden. Zeitweise nehmen sie an Heftigkeit zu, besonders oft in den Herbst- und Frühlingsmonaten. Die Krankheit verläuft in der Regel fieberlos.

Der Patient klagt über unerträgliches Kitzelgefühl und Hustenreiz, auch hat er nicht selten die Empfindung des Rauheits oder Bündens in der Brust. Später werden die Anfälle häufiger, bis schließlich der Patient nie mehr ganz frei von Husten ist. Der Auswurf ist bald schleimig, eitrig, grünlichgelb bis dunkelgrün, sinkt im Wasser unter und ist undurchsichtig. Gelegentlich beobachtet man Blutstreifen. Bei dem trockenen Katarrh besteht quälender Husten, Atembeklemmung oft



bis zur schweren Atemnot. Auswurf ist gar nicht oder nur spärlich als zäher, halbdurchsichtiger Schleim vorhanden.

Zu Verlauf des chronischen Bronchialkatarrhs treten die verschiedensten Veränderungen im Organismus auf. So kommt es zu Überwucherungen des rechten Herzens. Häufig kommt es zu dauernder Erweiterung der Bronchialverzweigungen oder es schließt sich dem Katarrh eine dauernde Erweiterung und Erschlaffung der Lungenbläschen (Lungen-Emphysem) an. Selbst Lungenblutungen und Lungen tuberkulose kommen gleichfalls häufig im Verlaufe der Krankheit zustande.

Prognostisch ist die Krankheit an sich nicht gefährlich, doch kann sie es werden durch das Auftreten neuer Nachschübe und dadurch, daß man den Ursachen oft machtlos gegenübersteht. Es wird sich daher die Aussicht auf Wiederherstellung um so günstiger gestalten, je mehr es dem Kranken möglich ist, sich der einwirkenden Schädlichkeit zu entziehen.

## Der chronische Magenkatarrh

geht entweder direkt aus dem akuten hervor, wenn derselbe die genügende Berücksichtigung nicht erfährt, oder bildet sich allmählich aus, wenn die Momente zur Erzeugung eines akuten Katarrhs sich öfter wiederholen. Der chronische Magenkatarrh ist eine häufige Begleiterscheinung anderer Magenkrankheiten und es können sich dabei die Symptome des Katarrhs so sehr in den Vordergrund drängen, daß darüber das Grundleiden ganz und gar übersehen wird. Eine der Hauptursachen ist der Alkohol- und Nikotinmißbrauch. Ferner begünstigen alle Prozesse, welche Störungen im Fortaderssystem verursachen, also Erkrankungen der Leber, des Herzens, der Lunge, sekundär die Entwicklung eines chronischen Magenkatarrhs. Von Allgemeinerkrankungen des Körpers kommen Blutarmer, Bleichsucht, Tuberkulose in Betracht, ebenso ist beim Magenkrebs und Magengeschwür der chronische Magenkatarrh ein nie fehlender Begleiter. Der chronische Magenkatarrh kommt häufiger bei Erwachsenen als bei Kindern zur Ausbildung, auch begegnet man ihm öfter bei Männern als bei Frauen, besonders aber in Städten, die mit sitzender Lebensweise verbunden sind. Er dehnt sich auf mehrere Monate aus; in andern Fällen bleibt er Jahre und mitunter für das ganze Leben bestehen. Unter letzterem Umstande bleibt er meist nicht auf die Magenschleimhaut beschränkt, sondern greift auf die Darmschleimhaut über und bildet sich zum chronischen Magen- und Darmkatarrh aus. Unter den Symptomen des

Katarrhs steht Appetitlosigkeit oben an. Oft erregt schon der Anblick von Speisen Widerwillen und Uelgefühle. Das Durstgefühl ist fast immer gesteigert. Fast regelmäßig stellt sich Übelkeit und Erbrechen ein. Gewöhnlich klagen die Kranken über Völle und Aufgetriebensein in der Magenregion. Mitunter treten empfindliche Druckgefühle und selbst Schmerzen auf, welche nach hinten und nach oben gegen Wirbelsäule und Schulterblätter ausstrahlen. In der Regel findet man die Zunge belegt. Auch besteht nicht selten ein fader pappiger Stuhl.

Stuhl ist meist zu Verstopfungen geneigt. Besteht dagegen neben Magenkatarrh noch Katarrh der Darmschleimhaut, so tritt Durchfall oder abwechselnd Verstopfung und Durchfall ein. — Bei bestehendem Magenkatarrh verlegt man den Schwerpunkt der Behandlung hauptsächlich auf die Diät, nicht auf Medikamente, denn die Erfahrung lehrt, daß durch viel Medizin eher chronischer Magenkatarrh erzeugt, als beseitigt wird.

In vielen Fällen tritt eine Heilung des Leidens ein und schwindet die Neigung zu Rückfällen. In anderen dagegen erreicht man nur eine wesentliche Besserung und der Kranke erfrischt sich während vieler Jahre eines leidlichen Wohlbehindens. Im allgemeinen hängt die Heilung von der Willenskraft des Patienten ab, die Schädlichkeiten zu meiden, von der Möglichkeit einer rationellen Behandlung und endlich von dem Grade der anatomischen Veränderung der Magenwand ab.

An A  
Erkrankte wollen  
der Fortschritt ein  
Publikum sehr w  
wichtigere; w  
Originalbriefe lieg  
ist dies bereits  
folgenden Heilung  
nicht erst den Aus  
Hilfe umsehen, so  
Symptome

Sie Kur-Bl  
vorhanden sind.  
Kur-Institut

Die „Tredde  
einer Pflanzens-  
schwarzen Frucht  
diese Kur in der  
bar erkrankende  
Tod beschärfen  
Der „Tredde  
Nr. 41: „Die Anzei  
dem Erfolge der Kur

Dr. med. V  
ordnungen ein  
neuen Fortschrit

Dr. med. S  
einen verweilten  
den Sie nach  
meiner Substanz  
bringen zu. Ihre  
plätzen mich zu  
weisung derselben

Dr. med. K  
hatte ich Gelegen  
Emphysema pulm  
chron. Bronchitis  
alle möglichen  
wurden. Diese  
therapeutischen  
sehr ziemlich gut  
durch diese Erfolge  
sehr schwerer

Mit Freude  
friedigend ist. Die  
auch der Druck  
gezeigt. Der Kräfte  
gut, daß mir die  
nicht mehr genügen  
daran, mir eine  
gerne, so Sie  
brinnen geeignete  
schwer diese Kran

Es ist doch  
Zählungen noch  
mir, sunder davon  
bringen Sie meinen  
Ich glaube, daß  
Ihrer Kur seien  
im Magenkatarrh  
unser Name gut  
Heilverfahren we  
sehen.

Im September  
an einem Vungen  
in Anspruch zu  
keit unbedingt  
Heilung auf die  
zunächst an die  
Schiffen mit D



# An Asthma

# Bronchialkatarrh Lungenleiden

# Tungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, entlassene Stellungsberechtigten zu prüfen. Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Teil der sonstigen eingetragenen. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Übergangung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl imstande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefansätze sind, kleine persönliche Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird dringend gebeten, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Verblichenerlei ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Stellungsberechtigten gefunden würden, äßen strenge Strafen nach sich. — Um den Lesern die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten auch nur eines einzigen Symptoms sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

**Symptome:** Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schauernden Geräusch begleitet. — Blutsputten. — Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Mattigkeitsgefühl. — Mancherlei Schlaf. — Schlechte Verdauung u. c.

Der Kur-Erfolg ist nicht selten die genaue Lebensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressiere:

## Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlösnitz, Hohestraße Nr. 7 M.

Die „Tredner Nachrichten“ schreiben in Beantwortung einer Briefkasten-Anfrage: „Sowohl ich selbst, als auch die Kur auf schmerzhaften Prinzipien. Von Bekannten habe ich erfahren, daß durch diese Kur in der Regel der versprochene Erfolg erreicht wird, unheilbar erscheinende Fälle werden gar nicht in Behandlung genommen. Das Geschäftsgeschäft wurde mir als durchaus recht geschilbert.“

Dr. med. Wolf in V. schreibt: „Ich habe Ihre Anordnungen eingehend studiert, dieselben sachgemäß und auf die neuesten Forschungen basierend gefunden.“

Dr. med. N. in B. schreibt: „Aufmerksam gemacht durch einen verewelten Fall von Lungenüberkulturen in früherer Jugend, den Sie nach Ihrer Methode mit Ihrem Apparat und allgemeiner Indrial-Behandlung, wie es mir scheint, zur Besserung bringen u. c. Ihre Methode erscheint mir sehr rationell und verhoffentlich mich zu sehr großen Vorteilen, wenn Sie mich in der Ausübung derselben unterstützen wollen.“

Dr. med. Klein in O. schreibt: „Als praktischer Arzt hatte ich Gelegenheit, zwei Patienten zu beobachten, die an Emphysema pulm. (Lungenverwässerung), infolgedessen schwerer chron. Bronchitis und asthmatischen Anfällen litten, bei denen alle möglichen therapeutischen Maßregeln ohne Erfolg angewendet wurden. Diese Patienten suchten endlich Sie auf und nahmen Ihre therapeutischen Anordnungen zu Hilfe. Beide Patienten fühlten sich jetzt ziemlich gut und können ihrem Beruf nachkommen. Angeregt durch diese Erfolge bin ich so frei, Sie zu bitten, da ich jetzt eine sehr schwere Bronchitis chronica in Behandlung habe, u. c.“

Wie freudig kann ich berichten, daß mein Zustand recht befriedigend ist. Die Verwässerungen sind nicht wieder gekommen, auch der Druck in der Brust mit Aufstößen hat sich nicht mehr gezeigt. Der Kräfte-Zustand und mein sonstiges Befinden ist so gut, daß mir die in meinem Haushalt vorkommenden Arbeiten nicht mehr genügen — ich launeweile mich — und denke im Ernst daran, mir eine kleine Nebenbeschäftigung zu suchen und würde gerne, so Sie Patienten hier in der Umgegend haben sollten, einen geeigneten Platz bieten, durch Handreichungen dienen. Wie schwer diese Krankheit für Altkranke ist, habe ich kennen gelernt. Es ist doch sehr zu beklagen, daß Ihre wertvolle Kur-Methode in Thüringen noch so wenig bekannt ist! — Welches Herzleid wäre mir, müßte davon gewußt zu haben, resp. gebildet. — Bitte, bringen Sie meinen Namen mit in Ihr Verzeichnis der Genesenen. Ich glaube, daß dadurch mancher kranker Thüringer Vertrauen zu Ihrer Kur finden wird. Wenn verdorrter Mann war Oberlehrer im Realgymnasium in Weimar und zuletzt in Ostba. Da ist unser Name gut bekannt. Aus großem Dank für das vorzügliche Heilverfahren werde ich Sie stets, wo ich nur kann, bestens empfehlen.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Dr. Dimmeitrich, Amtshaus i. Thüringen.

### Lungenleiden.

Im September 1901 erkrankte ich im Alter von 18 Jahren an einem Lungenkatarrh, der mich zwang, die Hilfe eines Arztes in Anspruch zu nehmen, nach dessen Ausspruch ich meine Tätigkeit unbedingt auf einige Zeit unterbrechen sollte. — Durch die Heilung auf Ihr Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich zunächst an Ihre Adresse und begann nach Ansicht in Ihre Schriften mit Ihrer Kur, die mir so gut tat, daß in demselben

Jahre noch, trotzdem eine Untersuchung des Auswurfes im Oktober das Vorhandensein von Tuberkel-Bacillen ergeben hatte, ein Rückgang meines Katarrhs konstatiert werden konnte. Nachdem ich Ihre Kur fast ein Jahr streng durchgeführt hatte, ließ ich meinen Auswurf nochmals untersuchen, mit dem Ergebnis, daß Tuberkel-Bacillen nicht mehr vorhanden waren. Ebenso reagierte ich auf 2 Tuberkulin-Einreibungen nicht. Da meine Lunge jetzt nach ärztlicher Anweisung in Ordnung ist, so nehme ich hierdurch nochmals Gelegenheit, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen. — Wenn werde ich jede passende Gelegenheit wahrnehmen, Sie weiter zu empfehlen und wünsche ich Ihnen auch für Ihre ferneren Kuren denselben guten Erfolg, den Sie bei mir hatten. Mit wiederholtem Dank sende Sie ergebener

Paul Veitold, Berlin O. Potsdamerstr. 2.  
Vorferende eigenhändige Unterschrift des Herrn Paul Veitold beifolgt.  
O. Arnold, Besitzer des Bezirkes 107 B.

### Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich an einem chronischen Nasen-, Rachen- und Bronchialkatarrh, welcher mir viele schwere Stunden und Stunden verursachte. Ich hatte beständig Kopfschmerz; im Rachen verspürte ich starkes Dagegefühl, er war immer trocken und mit klebrigem Schleim bedeckt. Unterhalb der Rufföhre hatte ich einen lästigen Druck. Das Atmen wurde mir manchmal sehr beschwerlich und war ich von Zeit zu Zeit ganz dümpelig. Meiner Arbeit konnte ich zwar nachgehen, aber mit großen Beschwerden. Bei der geringsten Anstrengung kam ich in großen Schweiß, verbunden mit Herzklappen. Ich nahm auch verschiedene Kräfte in Anspruch, aber leider erfolglos. Die Kräfte kosteten, das wäre ein chronischer Katarrh und würde er auch schlecht wieder weggehen.

Durch die Heilung nun auf Ihr Institut aufmerksam gemacht, entschloß ich mich, die Kur durchzuführen. Ich betrieb die Kur einige Zeit lang und zu meinem Erstaunen ist es von Tag zu Tag immer besser geworden, welche Besserung schließlich in vollständige Heilung überging. — Ich fühle mich wieder vollständig gesund und kräftig. Ein Beweis dafür: Ich bin am letzten Sonntag 5 Stunden per Rad hin und auch wieder zurückgefahren, welches gewiß eine schöne Tour ist und Ausdauer bedarf. — Ich kann also wohl mit Recht sagen, daß ich Gott und Ihnen durch Ihre wunderbare Kur meine lebensfrohen Tage zu verdanken habe. Ich sage Ihnen für die große Mühe nochmals meinen verbindlichsten Dank.  
Hochachtungsvoll  
Andreas Schöner, Rühlwitz

Die Echtheit obiger Unterschrift bezeugt:  
Tena, Bürgermeister.  
Gem.-Oberverwaltung Rautendorf.

### Asthma.

Seit 20 Jahren hatte ich an einem quälenden Asthma zu leiden, das sich stetig steigerte; in den letzten 2 Jahren sich aber bereit verschlimmert hatte, daß ich nicht mehr 2-3 Schritte gehen konnte, ohne stehen bleiben und nach Atem ringen zu müssen. Ich war außer Stande, irgend welche häuslichen Geschäfte zu verrichten, mußte die Tage hindurch im Bett zubringen und auch die Nachtruhe blieb mir verweigert, weil, sobald ich mich zu Bett legen wollte, sich fürchterliche Erstickungsanfälle einstellten, in denen ich dann Stunden lang mit dem Tode kämpfte. Da diese Erstickungsanfälle, gegen welche alle, ärztlichemittel angewandten Mittel wirkungslos blieben, sich immer öfter wiederholten, so glaubte ich, zumal bei meinem Alter (66 Jahre) auch der Körper

erregt schon  
d. Gefühls  
Bist regel-  
n. Gewöhn-  
Aufgetrieben-  
empfindliche  
welche nach  
Schulterblättern  
Zunge belegt.  
Beschmerz.  
eigt. Besteht  
der Darm-  
schleim Ver-  
ndem Magen-  
Behandlung  
amente, denn  
in eher chro-  
wied.  
Leidens ein  
In anderen  
Besserung und  
eines leid-  
die Heilung  
die Schädlich-  
er rationalen  
anatomischen

letzte Widerstandsfähigkeit verloren hatte, es nicht mehr lange auszuhalten und war auf eine baldige Erholung von meinem Leiden gefaßt. — Da las ich, vor jetzt Jahresfrist, in einer Tageszeitung einige an Sie gerichtete Dankungen für glückliche Erholung von Personen, die unter ähnlichen Verhältnissen und an gleichen Krankheitserscheinungen gelitten und von ihren Leiden befreit worden waren. — Da wandte ich mich auch an Sie. Bitte dankte ich Ihnen herzlich für Ihren Rat und für Ihre Hilfe, denn schon 3 Wochen nach allerdings gewissenhafter Anwendung der von Ihnen angeordneten Kur war ich zunächst von den Erstickungsanfällen gänzlich befreit und nach und nach vermehrte sich auch die Atembeschwerden. Ich konnte wieder schlafen, meine häßliche Tätigkeit wieder aufnehmen und selbst bei heftigen Wüden ausgehen. — Ich bedauere nur, daß ich nicht schon früher von Ihrem vorzüglichen Kur-Institut Kenntnis gehabt habe, weil mir dann viel Schmerzen und schwere Stunden erspart geblieben wären. Mit aufrichtigem Dank für alle Ihre freundlichen Bemühungen zeichne ich mich hochachtungsvoll  
**Paula Ludwig, Dessau.**

Die Unterschrift der Frau Ludwig beglaubigt:  
 Dessau, Volkgewerkschaft. (L. S.) J. A. Lorenz.

### Herzasthma.

Seit 10 Jahren litt ich an Herzkrankheit, Atemnot, begleitet von einem schrecklichen Husten und einem schleimigen Auswurf. Hände und Füße waren stets kalt, Schwindel, als wäre ich betrunken. Schlaf sehr wenig — oft die ganze Nacht gar keinen. Ich war immer müde, von einer fast schmerzhaften Müdigkeit überwältigt. Essen konnte ich sehr wenig, am liebsten gar nicht. Mir wurde stets übel. Drücken im Magen. Anfang August 1902 wandte ich mich an Ihr Institut; ich mag die Kur an. Da die Krankheit sehr veraltet war, ging die Besserung nur sehr langsam vor sich, doch besserte sich eines nach dem anderen. Der Appetit stellte sich ein; ich verlangte nach Essen. Der Husten ließ nach und der Auswurf wurde milder. Hände und Füße wurden warm — ich wurde ruhiger. Schlaf stellte sich ein und ich fühlte mich des Morgens wohl und kräftig und so befand ich mich jetzt sehr wohl. Ich habe guten gesunden Schlaf, sehr guten Appetit, gute Verdauung, Atmen ruhig, befreit von Husten und Auswurf. Durch die Kur bin ich nun wieder gesund geworden, ich kann mich des Lebens noch erfreuen, jetzt im 62. Lebensjahre, das ich dem Kur-Institut „Spiro spero“ verdanke.  
 Dieses zur Empfehlung allen ähnlichen Kranken  
 Dr. G. Rallmann, Leipzig.

Vorstehende Namensunterschrift des Patienten G. Th. G. Rallmann aus Leipzig, Steinbergstraße Nr. 9, wird hiermit beglaubigt.  
 Leipzig, Der Gerichtsschreiber beim Rgl. Amtsgericht.  
 C. Scharf, Akteur.

### Chronischer Magenkatarrh.

Ich litt 8 Jahre an heftigen Magen-, Brust- und Rücken-schmerzen, dazu brennende Nierenschmerzen, Aufstoßen und Sodbrennen vor ohne Aufhören, dazu Schwindel. Auch eine fast unendliche Verstopfung war vorhanden und im Schwere war ich immer wie gebadet. Hände und Füße für immer kalt. Sobald die Schmerzen anfielen, mußte ich mich zu Boden werfen und krümmte mich zusammen wie ein Würm, bis sich Erbrechen einstellte und dann die Schmerzen ein wenig nachließen. Das

Offen mußte ich ganz einfallen, nur ein wenig trinken und auch das blieb nicht im Magen. Trotzdem ich viel medizierte und in Kliniken gewesen war, wurden die Schmerzen immer heftiger, und ich, weil ich nirgends Hilfe fand, suchte ich mich nahe dem Lobe. — Zufällig erhielt eine Gutsherrin Frau ein Plätzchen vom Institut für physikalische Therapie „Spiro spero“. Ich machte, natürlich nicht ohne Mißtrauen, einen Versuch und wandte mich an Sie und dann geschah ein Wunder. Nachdem ich nämlich längere Zeit in der Kur war und die Verordnungen strikte befolgt hatte, wurde mein Appetit und mein Aussehen bedeutend besser. Die Schmerzen nahmen allmählich ab. In Körpergewicht habe ich gewonnen, auch kann ich jetzt alles essen. Hände und Füße sind immer warm. Ich verdanke mein Leben und meine jetzige Gesundheit nur Ihnen allein und bin jetzt der Wahrheit gemäß mit dem Erfolge außerordentlich zufrieden, wofür meinen herzlichsten Dank.  
 Frau M. Kelsow, Godesheim.

Beglaubigt: Der Gemeinde-Vorstand.  
 (L. S.) Vohsitz.

### Zungenleiden, Blutspucken, Magenleiden.

Mit fröhlichem Herzen zeige ich Ihnen meine vollständige Heilung an. Seit meinem 18. Lebensjahre litt ich an Kurzatmigkeit, noch nicht 24 Jahre alt, bekam ich sehr viel Auswurf und stellte sich Blutspucken ein und nach kaum zurückgelegten 22. Lebensjahre verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich mich genötigt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als ich in die 40er Jahre kam, besserte sich mein Zustand und hielt auch bis zu meinem 57. Lebensjahre an. Im Frühjahr vor 3 Jahren zeigte sich mir ein altes Leiden wieder und zwar höchstiger als früher, auch hatte ich noch ein Magenleiden dazu gestellt. Im Winter 1899/1900 war mein Zustand fast unermesslich geworden. Berg- sowie Treppensteigen machte mir viel Beschwerden, auch hatte ich viel Nachtschweiß, Angstgefühl, schlaflose Nächte, und ist es höchst oft vorgekommen, daß ich nicht einschlafen konnte. Am Leben habe ich damals nicht mehr gehangen. Eines Tages kam mir eine Vorstellung von einem durch das Kur-Institut „Spiro spero“ geheilten Bergmann zu Geichte. Ich wandte mich mit geringer Hoffnung an dieses Institut und habe die mit mir jugendlichen Veränderungen so weit als mit altem Vornehm möglich gemacht, stellte durchschlafte. Das Leiden war tief eingemurzelt und daher etwas hartnäckiger Natur. Gegen 40 Jahre hatte ich mich mit demselben herumgeseht. Nachdem ich die Kur des Institutes „Spiro spero“ 6 Monate gewissenhaft durchgeführt, konnte ich die selbe, da ich geheilt war, aufgeben und, zur Ehre Gottes sei's gesagt, ich bin gesünder als in meinen jungen Jahren. Eine Heilung von 5 Stunden strengt mich nicht an, ebenso wenig wie Bergsteigen. Ende Juli d. J. sind es zwei Wochen, daß ich die von Ihnen verordnete Kur angesetzt habe. Taglich Ihnen meine Dankung verzeihen Sie mir, daß ich nicht früher Bescheid angebe, hat seinen Grund darin, daß ich mich erst überzeugen wollte, ob meine Bescheidenheit auch von Bestand sein würde.  
 Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre Mühe und zeichne hochachtungsvoll  
 Johannes Ulrich, Ruppertshefen.

Die Wahrheit und Richtigkeit obiger Angaben bestätigt durch Siegel und Unterschrift  
 Ruppertshefen. (L. S.) Rgl. prot. Pfarramt.

## Bei Vorhandensein allgemeinen Unwohlseins, Mattigkeit, Abmagerung, Rücken- und Brustschmerzen

kann man sehr oft die Ursache dieser Leiden und Beschwerden nicht. Meistens sind es die ersten Zeichen krankhafter Vorgänge im Organismus, die Ausscheidung von Zucker und Eiweiß und falsche Blutbeschaffenheit.

Nicht nur bei Kranken, sondern auch bei anscheinend Gesunden ist es daher dringend geboten, in gewissen Zwischenräumen eine chemisch-mikroskopische Harnuntersuchung vorzunehmen zu lassen. Zur Untersuchung ist ein Quantum von  $\frac{1}{2}$  Liter frischen Morgen-Urin, das in harter weißer Glasflasche gut verkorkt und in einem mit Sägespänen gefüllten Kasten verpackt, durch die Post einzuschicken. (Honorar für die Urin-Untersuchung 2 Mark.)

### Wird die Untersuchung des Auswurfes

(Sputum) auf Tuberkel-Bacillen, Lungensäuren, weiße und rote Blutkörperchen und Nihmkrystalle usw. gewünscht, so sende man eine kleine Menge desselben ohne Wasserzusatz in einem weithalsigen Glasgefäße ein, welches gut verkorkt ist. (Honorar für die Sputum-Untersuchung 3 Mark.) Eine Untersuchung des Auswurfes ist für Lungensichende von höchster Wichtigkeit.

## Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlöbnitz (Post Kötchenbroda) 7 M.

Abteilung für chemisch-mikroskopische Urin- und Sputa-Untersuchungen.

Telegraphische Buchdruckerei in Berlin.

M

Dr. Fuchs

Arzt im ...

Die Nummer ...

Nr. 148.

Freitag

Vom ...

Mit der Eroberung hat die japanische Flotte gewonnen, raum der Festung Hafen übersehen.

Mit gewohnter Barbaren richtet fast wehrlos liegend und schon ist ein vernichtet, ein an Schicksal nahegeblieben.

Japan und die

Je weiter die Ostflotte auf vorwärts kommen

regung in Japan auf dem Kriegsfeld entgegensteht. Die entzweit sich über

Geschwaders durchlangt erste Maßnahme für gewisse

auslegungen bis sind. Ein Bild folgende Meldung

Tokio. Die Mitteilung der Baltischen Mächte in Zeitungen geben

Ausdruck, daß die müsse. Sollten Gewässern im fer

räum erhalten, man unter Neutralität Japan wahrchein

achten, die Neutralität zu respektieren, hinter den neutral

in jeden Hafen ist durch das Verlegt betrachtet werden

durch Befehlung Basis für den fer

so werde Japan — Man trifft be

fassende Vorbereitungen russischen Geschw

Armee zieht man daß die Verbindu

insel Liautung a Um die Zeit, wo

würden die Truppen den Stand gelehrt

der Heimat mehrere zu können. Die

voraus, daß die den Post- oder

gehend schädigen f

Gegen die Lieber oder Konterbande

englische Regierung daß der Honorabl

Sinnnet Vorladung gerichtet erhalten, „Caroline“ an Ru

zu werden. Da wider sie erlassen erklärt. Auch He

namigen Rhetorik Ladungsfristen lan

Die Gerüchte, panischen Krieges dessen Dauer En

anzugreifen gedenkt Presse immer wieder wird vom 5. d. russische Kaukasus